

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung  
zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Ludwig Ihmels

Landesbischof in Dresden.

und Dr. theol., jur. et phil. Heinrich Böhmer

Professor der Theologie in Leipzig.

Nr. 2.

Leipzig, 19. Januar 1923.

XLIV. Jahrgang.

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Bezugspreis für das Inland vierteljährlich 400 Mk. — Bezugspreis für das Ausland vierteljährlich Schw. Fr. 6.—; für das übrige Ausland gilt der jeweilige Umrechnungsschlüssel der Aussenhandelsnebenstelle. — Anzeigenpreis: die zweigespaltene Petitzeile 15 Mk. — Beilagen nach Uebereinkunft. Verlag und Auslieferung: Leipzig, Königstr. 13. Postscheckkonto Leipzig Nr. 52873.

Oldenberg, Hermann, Das Mahabharata.  
Procksch, O., Professor D., Altes Testament und Judentum.  
Bewer, Julius A., Dr., Der Text des Buches Ezra.  
Ropes J. H., A critical and exegetical commentary on the epistle of St. James.  
Ernst, Heinrich, Lic. theol., Urkunden zum Unionsversuch in Ostfriesland um das Jahr 1580.  
Tiesmeyer, Ludwig, Friedrich August Weihe.

Reichardt, Erich W., Dr., Der Neubau der Thüringer evangelischen Kirche.  
Andreas, Ernst, Dr., Der geistige Mensch und seine Freiheit.  
Kulemann, W., Der Kampf der Weltanschauungen.  
Fichte, Johann Gottlieb, Beitrag zur Berichtigung der Urteile des Publikums über die Französische Revolution.  
Hirsch, Emanuel, D., Prof., Die Reich-Gottes-Begriffe des neueren europäischen Denkens.

Hellmann, Alfons, Dr., Gottesträger.  
Würz, Friedrich, Die Mission der ersten Christen.  
Kägi, Otto, Sekundarlehrer, Die Jugend und die Mission.  
Schreiber, A. W., D., Der ökumenische Charakter des apostolischen Glaubensbekenntnisses im Blick auf die internationalen kirchlichen Einheitsbestrebungen.  
Mausbach, Joseph, Dr., Religionsunterricht und Kirche.  
Neueste theologische Literatur.

Oldenberg, Hermann, Das Mahabharata. Seine Entstehung, sein Inhalt, seine Form. Göttingen 1922, Vandenhoeck & Ruprecht. (178 S. gr. 8.) 25 M.

Wie in seinen früheren Werken, so zeigt sich der leider bereits vor der Drucklegung dieses Buches verstorbene Verfasser auch in diesem als ein besonnener, vorsichtig abwägender und das Erkante klar zur Darstellung bringender Gelehrte, dem zu lauschen Freude macht und Gewinn bringt.

Diese Arbeit bedeutet eine Fortsetzung seiner früheren größeren Arbeiten. Nachdem er uns früher mit der Gedankenwelt der Veden, der Brahmanas, der Upanishaden und des Buddhismus bekannt gemacht hat, führt er uns in dem vorliegenden Werke, das sich leider nicht ganz vollendet in seinem Nachlaß fand, in die eigenartige Welt des gewaltigen Mahabharata. Es wird eine Ahnung davon in uns wach gerufen, wie dieses gewaltige Epos allmählich entstanden ist. Das bestimmt zu zeigen, geht natürlich über eines gewöhnlichen Menschen Kraft, wie Oldenberg wohl erkannt hat. Weiter wird uns ein Blick in den überreichen Inhalt des Riesenepos gewährt. Hier hätte man als Religionshistoriker gerne eine größere Berücksichtigung der Frage gesehen, wiefern und wie weit das Mahabharata die religiösen Verhältnisse der Zeit seiner Entstehung widerspiegelt. Endlich hören wir noch allerlei über die literarische Form.

Herr Professor Andreas, der die Herausgabe des vom Verfasser unvollendet zurückgelassenen Buches bewirkt hat, hat sich dadurch ein nicht geringes Verdienst erworben. Das Buch bedeutet einen großen Fortschritt unserer Kenntnis des gewaltigen Epos, das nun schon seit 2 Jahrtausenden einen nicht so leicht zu überschätzenden Einfluß auf das indische Volk ausgeübt hat. Möchte mit der Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit Oldenbergs weiter an der Erforschung des Mahabharata gearbeitet werden!  
Schomerus-Kiel.

Procksch, O., Professor D. (in Greifswald), Altes Testament u. Judentum. Zwei Vorträge. Leipzig 1921, Dörffling u. Franke (36 S. gr. 8.) 8 M.

Unter der Überschrift „Das Alte Testament als deutsches Glaubensbuch“ stellt P. zunächst heraus, wie eng unser christlicher Glaube mit dem Alten Testament verwachsen ist. Es ist eine dreitausendjährige Glaubensgeschichte, die von den Patriarchen bis in unsre Tage führt. „Die geschichtliche Glaubenswelt beginnt mit Abraham, sie gipfelt in Christus, sie endet in unsrer Seele“ (S. 18). Sodann wird gezeigt, wie für das alte Israel und in analoger Weise für unser deutsches Volk das Schicksal in der Welt sich an der Stellung zum Gottesrecht und zur Prophetie (Luther!) entscheidet. „Nur wer den Weltkrieg unter dem Gesichtspunkt des Gerichtes auffaßt, kommt zu einem Verständnis dieses Ereignisses.“ (S. 16). Der 2. Vortrag (Das Problem des ewigen Juden) setzt diese Gedankenreihe fort. Die Ablehnung Jesu, die eine Ablehnung der Prophetie in sich schließt, hat die Juden zum Volke des Talmuds gemacht und ihren monotheistischen Gottesglauben in die nationalen Fesseln gebannt. Und doch sind sie kein Volk mehr, da ihnen das Land, in dem sie wurzeln könnten, fehlt. So müssen sie die Welt durchstreifen, vom Handel leben, und überall dekomponierend auf das nationale Leben ihrer Wirtschaftsvölker wirken. Nur das Christentum vermag ihnen Rettung zu bringen; bis dahin aber ist es Selbsterhaltungspflicht insonderheit des deutschen Volkes, sie unter Fremdenrecht zu stellen und sich gegen allen jüdischen Internationalismus energisch zu wehren.

Über P's. politische Anschauungen und Forderungen zu urteilen, ist hier nicht der Ort. Seine Darstellung des Zusammenhangs der alttestamentlichen und der christlichen Religion, seine starke Wertung der Prophetie, neben der doch „das Gottesrecht“ des alten Israel in seiner Bedeutung nicht verkannt wird, seine Darstellung der inneren und äußeren rechtlich-sozialen Bedingtheit der Entwicklung des Judentums seit 70. p. C. sind wohl

sicher richtig. In Einzelheiten wird man bei der Fülle des Stoffes, die auf wenig Seiten geboten wird, abweichender Meinung sein können. Ob Jeremia wirklich das Urbild des Gottesknechtes ist, ist mir zweifelhaft. Hiob würde ich auf Grund der bekannten Arbeit Sellins anders charakterisieren, über die Geschichtlichkeit der Abrahamerzählungen weniger zuversichtlich urteilen, als Procksch das tut. Auch würde ich die religiöse Pflicht der Kirche, Judenmission zu treiben, neben der nationalen stärker betont haben. Endlich füge ich hinzu, daß, während die Legende vom ewigen Juden sich nicht weiter zurückverfolgen läßt als bis ins Jahr 1228 (S. 19), eine buddhistische Parallelerzählung, die Verfluchung des Pindola durch Gotama „Thou shalt not attain Nirvana until the Darma disappears“, bereits im 5. Jahrhundert p. C. ins Chinesische übersetzt wurde, sich also in jener Zeit im Orient großer Beliebtheit erfreut haben muß.\*) Die Vermutung ist nicht völlig von der Hand zu weisen, daß wir es beim „ewigen Juden“ wie bei den berühmten Heiligen Joasaph und Barlaam, den Märtyrern des 27. XI., (vgl. Kuhn, Abh. Bayr. Ak. d. W. XX (1897) pg. 1 ff) mit einer von Haus indischen Gestalt zu tun haben. Gerade dann würde das christliche „bis ich komme“ durch den Gegensatz gegen das unpersönliche until the Darma disappears nur schärfer ins Licht treten.

Dringend zu wünschen wäre, daß auf Grund der Ausführungen von P. die von ihm so energisch und einleuchtend durchgeführte Unterscheidung des A. T. von dem nachchristlichen Spätjudentum Allgemeingut würde. Es wäre ein Segen für die Gemeinde, wenn sie sich gerade in der Gegenwart, in der Gott im Völkergeschehen zu uns redet, stärker auf das Buch besänne, in dem durch die Propheten das Grundgesetz des geschichtlichen Waltens des heiligen Gottes so eindringlich gepredigt wird. Und dazu kann P's. Büchlein helfen! Lic. Dr. Joh. Hempel-Halle a. S.

**Bewer, Julius A., Dr.** (Prof. am Union theol seminary New York), **Der Text des Buches Ezra.** Beiträge zu seiner Wiederherstellung. Göttingen 1922, Vandenhoeck und Ruprecht (IV, 94 S. gr. 8) 12 M.

Die Arbeit ist vielleicht der Vorläufer eines Kommentars oder einer geschichtlichen Darstellung und hat den Vf. viel Mühe gekostet. Er verfügt über die zu derartigen Studien unerläßliche Entsagung und hat Gediegenes geleistet. Auch der Druck erfreut durch große Sorgfalt. S. 15 mußte die Ziffer 8 zwei Zeilen oberhalb stehen; S. 59 letzte Zl. ist die Abschlußklammer vor „ein“ zu setzen; S. 63 Zl. 10 v. o. verweist überflüssig auf einen V. 8; 2,57 Hattil finde ich ohne Alef.; 5,6 F wird S. 57 in der Eile als hebräischer Text bezeichnet; S. 37 ist eine Verbesserung Torczyners nicht berücksichtigt. Man freut sich aber (S. 61 Anm.), daß Batten ein besserer Orientalist als Gräzist ist; Torrey wird zwar allgemein hin gelobt, nachher aber häufig und mit Grund berichtigt, Duhms Selbstbewußtsein wird gebührend zurechtgewiesen. Mit dem Urteile über die Auslassungen des Vaticanus und Esdr ist der Vf. jedoch zu schnell. Punkt für Punkt ließe sich, jedoch nicht hier, zeigen, wie ernst sie genommen werden müssen, wofern sie nicht Abirrungen sind. Unter den explicita S. 1 mußten auch solche des suff, S. 60 o., S. 66 o. erwähnt werden. Noch einer ganzen Anzahl Einzelergebnissen wäre zu widersprechen. Aber der Ertrag und Wert der Bewerschen Arbeit könnte dadurch nicht beeinträchtigt werden. Es ist eine Freude, solche solide Wissenschaft anzuzeigen. Die „Forschungen“ usw. sind zu diesem Hefte zu beglückwünschen.

Wilhelm Caspari-Kiel.

\*) (Cf. Edmunds in The Open Court XVII (1903) pg 755 f.)

**Ropes J. H.** (hollis professor of divinity in Harvard university), **A critical and exegetical commentary on the epistle of St. James.** (The international critical commentary). New York 1916, Charles Scribner's sons (XIII, 319 p. 8) geb. \$ 2.75.

Durch Schuld des Referenten kommt leider sehr verspätet hier eine Auslegung des Jakobusbriefes zur Anzeige, die wegen ihrer umfassenden Orientierung und ihrer sachlichen Behandlung des Stoffes auch außerhalb des englischen Sprachgebiets Beachtung verdient. Die einen Drittel des Buches umfassende Einleitung behandelt sorgfältig alle einschlägigen Fragen. Die Epistel kleidet nach dem Verfasser jüdisch-christliche Gedanken in die Form der Diatribe und richtet sich an alle Christen, nicht an einen geographisch bestimmten Leserkreis. Im Gedankengehalt berührt sie sich mit den jüdischen Weisheitsschriften, mit 1. Petri, 1. Clemens und Hermas, dagegen sind literarische Beziehungen nur zu Proverbia und Sirach zu erkennen. Vermöge ihres allgemeinen ermahnen Inhalts gibt die Epistel wenig Auskunft über die bei den Lesern vorausgesetzten Verhältnisse, doch weist 5,7 auf Palästina. Der Gedankenkreis ist der jüdisch-christliche. Ausschließlich jüdische Anschauungen finden sich nicht, wohl aber spezifisch christliche und Anklänge an Worte Jesu. Der Autor ist ein hellenistischer Judenchrist, der zwischen 75 und 125 p. C. in einer halb griechischen Stadt Palästinas wie Cäsarea oder Tiberias sein Mahnschreiben an griechisch redende Judenchristen gelangen ließ. Die geschickte Handhabung der Sprache und die Vertrautheit mit hellenistischer Bildung wie andererseits das Fehlen jeder Bezugnahme auf die Kontroversfragen des Iudaismus und zwar trotz der Polemik gegen misverstandene paulinische Sätze schließt die traditionelle Zurückführung auf den Bruder des Herrn aus. Nach Meinung des Rezensenten ist freilich in dem angegebenen Zeitraum ein Judenchristentum wie das des Briefes in Palästina kaum denkbar, und die Voraussetzung des Verfassers, daß die bei den nächsten Empfängern erkennbaren Verhältnisse auf Judenchristen in jüdischer Umgebung weisen, steht mit der allgemeinen Deutung der Adresse 1, 1 in kaum zu lösender Spannung. Den Schluß der Einleitung bilden eindringende Untersuchungen über die verschiedenen Träger des Namens Jakobus im N. T., den Text, die kanonische Geltung und die Auslegung des Briefes. Die Methode der Exegese ist die rein glossatorische, welche bei der Zersplitterung des Textes in seine kleinsten Bestandteile und bei der Überfülle philologischer Belege aus der hellenistischen und der altchristlichen Literatur den Zusammenhang nicht recht zur Geltung kommen läßt. Von Einzelheiten der Erklärung sei nur das Folgende erwähnt: der Reiche 1, 10 ist im Unterschied von 2, 1—7; 5, 1—6 als Christ zu betrachten. In 2, 18 a wird von einem Gegner der Einwand erhoben: der eine hat Glauben, der andere hat Werke, worauf mit 18 b die Antwort des Autors einsetzt. Der Gedanke von 4, 5 f. ist: eifersüchtig begehrt Gott den Geist, den er in uns hat wohnen lassen, er gibt aber noch größere Gnade. In 5, 20 ist bei der geretteten Seele an die des irrenden Bruders, dagegen bei den zu bedeckenden Sünden an die des Retters gedacht. Als neue Erklärung hebt der Verfasser selbst im Vorwort seine Auffassung der Schlußworte von 1, 17 hervor, die er nach dem Text des Vat. und Sin. wiedergibt: „bei welchem keine von den Veränderungen stattfindet, die gehört zu (besteht in, beobachtet wird bei) der Wendung des Schattens.“ Zur Auseinandersetzung mit derartigen Einzelheiten ist hier kein Raum. In der Einleitung wie im Kommentar ist die neuere, speziell auch die deutsche Literatur mit großer

Vollständigkeit berücksichtigt. Zu vermissen sind nur Ad. Schlatters „Erläuterungen“ und dessen Erörterungen über den Glaubensbegriff in seinem Werk: „Der Glaube im N. T.“ Des Verfassers Wunsch nach einer neuen, zuverlässigen Sammlung der rabbinischen Parallelen wird durch den in Aussicht stehenden Kommentar zum N. T. von Strack und Billerbeck hoffentlich in Bälde zur Erfüllung gelangen.

E. R i g g e n b a c h in Basel.

**Ernst, Heinrich**, Lic. theol., **Urkunden zum Unionsversuch in Ostfriesland um das Jahr 1580.** (Studien zur Kirchengeschichte Niedersachsens. Heft 2.) Göttingen 1922, Vandenhoeck und Ruprecht. (64 S. gr. 8.) 24 M.

Solange die evangelische Christenheit in verschiedene Konfessionen zerspalten ist, hat man immer wieder eine Vereinigung derselben versucht. In Ostfriesland lag dazu, ähnlich wie später im brandenburg-preußischen Staate, ein bestimmter äußerer Antrieb vor, da sich hier schon früh zwei Konfessionen innerhalb desselben Staatswesens herausgebildet hatten. Ein solcher Einigungsversuch aus dem Jahre 1580 wird uns mit der Ernstschen Veröffentlichung durch einwandfreie Feststellung der urkundlichen Grundlagen nahe gebracht. Es ist dem Verfasser gelungen, den Text der in dieser Angelegenheit gewechselten Bekenntnisschriften mit Sicherheit festzustellen und ihn in einer neuzeitlichen Anforderungen entsprechenden Weise zum Ausdruck zu bringen. Die Veröffentlichung bedeutet nach dieser Richtung hin ein bleibendes Verdienst. Wer sich hinfort mit Unionsversuchen im allgemeinen oder aber mit der ostfriesischen Kirchengeschichte in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts befaßt, besitzt für diese Frage an der Ernstschen Veröffentlichung eine gesicherte Grundlage.

Bedauerlich ist es, daß die Zeitumstände dazu nötigten, die geschichtliche Darstellung des Unionsversuches zu einer Einleitung und die dogmengeschichtliche Beleuchtung desselben zu einem Abschluß zu verkürzen. Immerhin sind auch in der vorliegenden Form die Grundlagen einer dogmengeschichtlichen Bewertung der Bekenntnisse klar und faßlich herausgearbeitet. Man wird dem Verfasser hier ebenso wie bei der Bewertung und Datierung einzelner gleichzeitiger Streitschriften etc. gegen deren Ansetzung und Ausdeutung durch Lic. Garrelts (Johannes Ligarius, Emden 1915) in allen wesentlichen Stücken rechtgeben müssen. Daß die geschichtliche Darstellung so kurz ausfallen mußte, wird dem Hefte für seine Verbreitung über die unmittelbar wissenschaftlich interessierten Kreise hinaus hinderlich sein. Gerade eine umfassende Darstellung dieser eigenartigen Verhältnisse dürfte auch in weiteren Kreisen auf Interesse rechnen. Auf jeden Fall hätte wohl auch bei der Knappheit des zur Verfügung stehenden Raumes ein Hinweis auf die durch die volkstümliche Art der ostfriesischen Reformation mitbedingte konfessionelle Vielgestaltigkeit, wie sie auch in täuferischen und spiritualistischen Gedankenreihen (genannt ist hier nur Karlstadt) zur Geltung kommt, nicht ganz zu fehlen brauchen. Für die konfessionelle Gestaltung, wie sie in dem Gegensatz lutherisch oder reformiert zum Ausdruck kommt, vermißt man einen Hinweis auf die Einwirkung der Politik. Nicht nur seine Heirat mit einer Prinzessin aus dem Hause Wasa, sondern auch seine Anlehnung an lutherische Glieder des deutschen Reichsfürstenstandes und der Wunsch nach Geltendmachung landesherrlicher Rechte, wie sie auf lutherischem Boden ihre wissenschaftliche Vertretung und Begründung gefunden hatten, drängte Edzard II. auf eine nachdrückliche Betonung seines Luthertums hin. Auf der andern Seite gaben die in den Niederlanden er-

wachsenden Ideen von Volkssouverainität in Verbindung mit altererbten friesischen Freiheitsgedanken der reformierten Partei einen starken Rückhalt und konnten weiterblickenden Führern eine tatsächliche Einigung mit dem Inhaber der landesherrlichen Gewalt kaum verlockend erscheinen lassen. Gerade diese Zusammenhänge dürften mit dazu beitragen, die ostfriesischen Vorgänge über die Bedeutung von Zufallsereignissen in einem beliebigen deutschen Kleinstaat hinauszuhoben. Sachlich ist dem Verfasser der sonst gut über das Wesentlichste zum Verständnis des Unionsversuches unterrichtenden Schrift darin ein Versehen untergelaufen, daß er S. 4 Ernst Friedrich von Wicht, den Verfasser der *Annales Frisiae* († zw. 1605 und 17) mit Matthias von Wicht, dem Herausgeber des Ostfriesischen Landrechts († 1778), verwechselt.

Reimers-Loga (Ostfriesland).

**Tiesmeyer, Ludwig**, (Pastor a. D. in Kassel), **Friedrich August Weihe.** Eine Prophetengestalt aus dem 18. Jahrhundert. Zugleich ein Trostbüchlein in schwerer Zeit. Gütersloh 1921, C. Bertelsmann. (XI, 168 S. 8) kart. 12 M.

Tiesmeyer ist der Verfasser des umfassenden, von der Kritik scharf angegriffenen Werkes über die Erweckungsbewegung in Deutschland während des 19. Jahrhunderts. Schon auf den ersten Seiten dieses Buches geht er auch auf Fr. Aug. Weihe ein, für den er als ehemaligen Geistlichen seines Heimatortes Gohfeld immer besonderes Interesse gehegt hat. Die vorliegende Schrift sollte zum 200 jährigen Geburtstag Weihes, dem 19. Mai 1921, erscheinen. Tiesmeyer selbst ist kurz nach Vollendung des Buches gestorben, sodaß dieses von einem Nachkommen Weihes herausgegeben worden ist. — Wir besitzen bereits eine umfangreiche Lebensbeschreibung über Weihe, die von seinem Sohn 1780 herausgegeben worden ist. Von dieser ist 1830 ein Auszug erschienen. Auch zwei Bände seiner Briefe und Kirchenlieder liegen gedruckt vor (1. Sammlung Berlin 1840, 2. Sammlung Gütersloh 1847). An biographischem Material wird sich unter diesen Umständen kaum etwas Neues beibringen lassen. Aber das ist auch nicht der Zweck des Werkes von Tiesmeyer. Die äußeren Lebensumstände Weihes werden nur insofern erwähnt, als eine fortlaufende Biographie es erfordert. Tiesmeyers Interesse ist vielmehr auf diejenigen Vorgänge in der Lebensgeschichte Weihes gerichtet, die für den modernen Gemeinschafts pietismus Bedeutung haben. Der Verfasser erzählt die innere Entwicklung von Weihe bis zu seiner Bekehrung, die Vorfälle, die zu dieser geführt haben, die Erweckungsbewegung, die in Gohfeld während der 20 jährigen Wirksamkeit (1751—1771) ausbricht, die Stellung Weihes zur inneren und äußeren Mission. Weihes ganzes Leben ist von Kämpfen erfüllt, nach außen gegen die Weltkinder, nach innen gegen die Schwäche seines Körpers, dessen Gesundheit durch seine Tätigkeit als Feldprediger im 2. Schlesischen Kriege gebrochen ist. Von den schwersten Schicksalsschlägen bleibt er nicht verschont: sein Pfarrhaus brennt ab, und er muß als Kollektant in Holland und in norddeutschen Städten mühsam das Geld zum Wiederaufbau erwerben. Aber je größer das Kreuz ist, desto enger schließt er sich an Gott an. In allen seinen Lebensverhältnissen läßt er sich von ihm beraten. Er geht nach Gohfeld als Pfarrer, da das aufgeschlagene Schriftwort ihn dorthin weist, er schlägt alle Berufungen nach andern Orten ab, weil das Bibelwort sein Bleiben in Gohfeld fordert. Am Schluß seines Werkes würdigt Tiesmeyer Weihe als Dichter von Kirchenliedern, von denen er einige Proben gibt. Weihe gehört gewiß zu den besten Liederdichtern unserer

evangelischen Kirche, und manches seiner Lieder hat ein Recht darauf, in den Gesangbüchern angeführt zu werden. Das Buch Tiesmeyers ist in flüssiger Sprache geschrieben und von Begeisterung für den Gegenstand erfüllt. Es wird in unsern evangelischen Volks- und Jugendbibliotheken sowie auf dem Gabentisch eines evangelischen Hauses viel Segen stiften.

Dr. Hans Leube-Leipzig-Gohlis.

**Reichardt, Erich W., Dr., Der Neubau der Thüringer evangelischen Kirche.** Jena 1922, Gustav Fischer. (84 S. gr. 8). 25 M.

Die thüringische evangelische Landeskirche hat aus der Feder eines jungen Juristen, welcher den in ihren Kreisen und darüber hinaus wohlklingenden Namen Reichardt trägt und diesem Namen wohl auch die umfangreiche und wertvolle Erschließung der Registratur des thüringischen Landeskirchenrats dankt, eine vorläufige Darstellung ihres Werdens und ihres derzeitigen Rechtsstandes erhalten. In zwei Hauptteilen werden die geschichtlichen Grundlagen, nämlich die kirchliche Einheitsbewegung und die Trennung vom Staate, und die rechtlichen Grundlagen, also der Verfassungsstand erörtert. Anhangsweise werden Mitteilungen über die Größenverhältnisse der Landeskirche und ihrer Teile, über den Geschäftsbereich des Landeskirchenrates gemacht, wird eine Übersicht der thüringischen Kirchengesetze gegeben. Ein Literaturverzeichnis beweist die umfangreichen Studien des Verfassers. Er hat mit seiner Arbeit unter der Führung des Jenenser Juristen Koellreutter promoviert. Sie ist gut gelungen und erreicht das Maß dessen, was eine nicht anspruchsvolle Beurteilung von einer Dissertation erwartet. Allerdings schleppt sich die geschichtliche Darstellung manchen Orts etwas hin, wenn auf Tag und halbe Stunde genau einzelne Gottesdienste, Sitzungen und Beschlußfassungen bestimmt werden. Andererseits beweist das auch wieder die Liebe des Verfassers zu seinem Gegenstand und zu seiner Landeskirche.

Es war ja ein bedeutsamer Vorgang, als sich nach der Revolution kirchliche Notabeln, zunächst ohne amtlichen Auftrag, zusammensetzten, um das 70jährige Einigungsverlangen zum Ziele zu führen. Man hat — was der Verfasser, wohl nicht unbedingt schlüssig, bestreitet — die Vorsynode einen „Rat der Volksbeauftragten“ genannt. Um so wünschenswerter wäre ein tieferes Eingehen auf die rechtliche Konstruktion des Überganges gewesen. Auf S. 38 möchte ich ein kleines Versehen rügen, das mir aber von grundsätzlicher Bedeutung zu sein scheint. Da ist von der „evangelisch-lutherischen Kirche Bayerns r. d. Rh.“ die Rede. Ich bin im Ansbacher Ausschuß zuerst dafür eingetreten und habe Zustimmung gefunden, daß der Beisatz „in Bayern r. d. Rh.“ gewählt wurde. Wir wollten damit deutlich machen, daß es sich nicht um ein Sonderding handle, sondern um die eine evangelische, ja christliche Kirche, wie sie in Bayern gerade ihre Gestalt hat.

Indessen, solche Merkerzeichen trüben nicht das Gesamtbild von Reichardts Schriftchen. Es ist eine gerne begrüßte, verdienstliche und gut einführende Übersicht über seinen Gegenstand.

Rudolf Oeschey.

**Andreae, Ernst Dr., Der geistige Mensch und seine Freiheit.**

Ein Führer durch die Irrgänge der Gegenwart. Stuttgart, Jul. Hoffmann (VII 222 S. 8), 15 M.

Der Verf., schon am Abend des Lebens stehend, hat dies Buch als eine Art Vermächtnis seinem Volke zgedacht, dessen denkender

Teil heute vom Materialismus sich mehr und mehr abkehrt und wieder im Geistigen, in Gott sein Heil sucht. Dabei drohen aber mancherlei Gefahren von Schwärmern und Schädlingen, — so will das Buch ein ehrlicher Wegweiser sein, um „den Aberglauben und Unsinn vom Brauchbaren und sittlich Wertvollen streng zu scheiden.“ Verf. bringt Ausführungen über Sinn und Ziel des Lebens; Erkenntnis, Willenskraft und ihre Steigerung; ererbte und erworbene Eigenschaften, Hemmungen des Alltags; über Spiritismus, Materialismus, Theosophie, Buddhas Lehre; über Freiheit und Naturgesetz; höhere Kraftquellen des Aufstiegs; Opferfreude und Liebe als Weg zur Freiheit. Der Standpunkt ist der des Idealismus mit den für diesen typischen Vorzügen und Schwächen, verbunden mit einer starken Hinneigung zur Theosophie und verwandten Richtungen. In ihnen sieht er die Brücke, auf der sich Wissenschaft, Religion und Kirche wieder zusammenfinden könnten zu gemeinsamer Arbeit, um der unseligen Zerrissenheit unseres Volkstums zu begegnen. So sehr dies Ziel zu wünschen wäre, so ernstlich ist doch die Tragkraft jener Brücke anzuzweifeln. Die Persönlichkeit des Verf. mit ihrem warmen religiösen Gefühl und ethischen Ernst berührt sympathisch, bezeichnend sind seine „zwölf Leitsätze zur Überwindung und Befreiung des Lebens: Lebe einfach und mäßig, sei hart gegen dich selbst, beherrsche deine Sinnlichkeit, werde nicht Sklave von Menschen und Dingen, halte Körper, Geist und Seele in steter Übung, hüte dich vor Zerstreung, gehe nicht auf in deiner Familie, . . . nicht in deinem Beruf, . . . nicht in einer Partei, wache über deinen Umgang, . . . über deine Gedanken, . . . über jeden deiner Tage“. Es ist erfreulich, daß Verf. Steiner gegenüber auch ein Wort der Warnung aufbringt, und daß er über „die Unentbehrlichkeit der Kirche“ einen Abschnitt hat, — freilich ist das nicht die Kirche des Neuen Testaments, sondern eine Anstalt zur Pflege der Religion. Lic. M. Peters-Hannover.

**Kulemann, W., Der Kampf der Weltanschauungen.** Leipzig 1922, J. C. Hinrichs (VII, 223 S. gr. 8). 97 M.

Von dem Wunsche beseelt, eine innerlich befriedigende Weltanschauung für sich und andere zu gewinnen, will der Verfasser in diesem Buch eine Vorarbeit leisten, indem er einen Überblick gibt, wie sich die Weltanschauung im Laufe der Zeit entwickelt und gestaltet hat. Er tut es so, daß er die verschiedenen Typen der Weltanschauung nacheinander zunächst objektiv schildert und dann jedesmal seine Beurteilung folgen läßt. Er behandelt den Dualismus, Materialismus, Idealismus, Panpsychismus, Monismus, Dynamismus, psychophysischen Parallelismus, Pessimismus, Personalismus, Positivismus, Einheitslehre. — Kann man auch über die Benennung und die Reihenfolge der einzelnen Typen zum Teil anderer Meinung sein, so werden doch alle wirklich charakteristischen Weltanschauungsformen berücksichtigt und im Einzelnen durch Schilderung ihrer geschichtlichen Hauptvertreter klar und knapp dargestellt. Reichliche Zitate aus primären und sekundären Quellen samt gutgewählten weiter führenden Literaturangaben geben der Darstellung feste Fundamente. Auch die Beurteilung greift die entscheidenden Mängel heraus, erweckt aber naturgemäß im Leser eine erhöhte Spannung nach der nun übrig bleibenden richtigen und abschließenden Weltanschauung. Diese löst Kulemann, wenigstens kurz, durch eine Skizze der Entfaltungstheorie, die das Weltgeschehen als einen Prozeß der Entfaltung ansehen (209) und eine Verschmelzung von Monismus und Pluralismus zu einer höheren Harmonie bringen will (213). Daß in dieser doch von dem Entwicklungsglauben nicht allzusehr differen-

zierten Anschauung „der Welt im Werden“ (216) — abgesehen auch noch von ihrer empirischen Richtigkeit — die letzten Welträtsel gelöst sind, glauben wir wirklich nicht. Der Mangel, der zugleich auch den Stoffkreis dieses Bandes betrifft, liegt darin, daß Kulemann der Bedeutung des Gottesgedankens und seiner verschiedenen Auffassungen, die doch z. B. auch Külle in seiner „Einleitung in die Philosophie“ mit behandelt, nicht eigens berücksichtigt und zwar weder geschichtlich noch systematisch. Das Buch eignet sich weniger zu einer Lektüre hintereinander, als zu einem dauernden Ratgeber, wenn man sich über einen bestimmten Weltanschauungstypus schnell und zuverlässig orientieren will.

Grützmaier-Erlangen.

**Fichte, Johann Gottlieb, Beitrag zur Berichtigung der Urteile des Publikums über die Französische Revolution.** Herausgegeben von Fr. Bernhard Strecker, Privatdozent an der Technischen Hochschule in Darmstadt, 1922 Leipzig, Felix Meiner, (XII, 255 S. 8) 49 M.

Der neuen Ausgabe von Fichtes Zurückforderung der Denkfreiheit läßt Strecker jetzt eine neue Ausgabe des 1793 zuerst erschienenen, 1795 sachlich „in nichts veränderten“ Beitrags folgen. Zu Grunde liegt der Text der Sämtlichen Werke 6. Bd. 1845. Die Anmerkungen des Herausgebers beziehen sich — mit einer Ausnahme — nur auf den Text. Die Einleitung rühmt an dem Fichteschen Werke die klare Herausarbeitung des Urproblems: Persönlichkeit und Gemeinschaft. „Alle praktische Politik“, meint Strecker, „bleibt stümperndes Flickwerk, wenn sie nicht aus klarer Einsicht in dieses Urproblem große leitende Ideen gewinnt und weit ausschauende Ziele ins Auge faßt. Die Politik als das wichtigste Werkzeug der Menschheitserziehung, das wäre die Aufgabe. Sie muß der Staatsmann vom Philosophen lernen. In diesem Sinne kann Platos Wort Geltung behalten, daß die Philosophen regieren sollten.“ Ob diese neue Variation des heute so viel behandelten Themas „Fichte als Erzieher“ bei den Politikern Anklang finden wird, scheint mir einigermaßen zweifelhaft. Ein Philosoph, der allen Ernstes den Satz aufstellt: „Verschiedenheit und Veränderlichkeit ist der Charakter der Körperwelt, Gleichheit und Unveränderlichkeit der Charakter der geistigen“ (S. 211), ein Denker, der noch so gänzlich befangen ist in der naturrechtlichen Anschauung vom Staat und von der Kirche und so absolut verständnislos den einfachsten sozialgeschichtlichen Problemen gegenüber steht (vgl. S. 156 ff. über die Entstehung des Adels und S. 160 ff. die geradezu spaßhaften Ausführungen über das von Aloys Schulte, Der Adel und die deutsche Kirche S. 223 ff. so trefflich erläuterte Kapitel De incongrua ignobilium ad ecclesiasticas dignitates promotione in Thegans Vita Ludovici) kann uns, wie mich dünkt, über jenes Urproblem nichts mehr lehren. Aber als historisches Dokument ist der „Beitrag“ äußerst lehrreich, namentlich wenn man ihn mit Burkes Reflections vergleicht, die Fichte bezeichnenderweise weder nennt noch kennt. Es gibt wenige Bücher, die so deutlich zeigen, wie wenig die Deutschen damals noch im Stande waren, das genannte Urproblem zu lösen und wie sehr sie unter dem Einfluß der naturrechtlichen Doktrinen standen, wenige auch, die so klar erkennen lassen, welch geringes Verständnis sie im Gegensatz zu den Engländern der gleichen Zeit für ihren eigenen Staat besaßen, und was für einen dünnen Schulsack manche ihrer führenden Denker hatten und haben konnten, ohne sich in den Kreisen, auf die sie wirken wollten, unmöglich zu machen. Als

ein Beitrag zur Pathologie des deutschen Geistes erscheint mir somit dieser Beitrag von unschätzbare Bedeutung und heute gerade gründlichen Studiums wert. H. Boehmer-Leipzig.

**Hirsch, Emanuel (D. Prof. in Göttingen), Die Reich-Gottes-Begriffe des neueren europäischen Denkens.** Ein Versuch zur Geschichte der Staats- und Gesellschaftsphilosophie. Göttingen 1921, Vandenhoeck u. Ruprecht (35 S. gr. 8) 6 M.

Diese kleine Arbeit gehört unter die Antworten auf die Frage nach dem Zusammenhange des Protestantismus mit dem modernen Denken, also in die von Max Weber und dann von Ernst Tröltzsch behandelten Gedankenreihen. Sie steht aber im Gegensatz zu den von Tröltzsch vertretenen Gedanken. Sie sucht zu zeigen, wie der Reichsgottesgedanke, der in der Reformation, besonders der Reformation Luthers eine so zentrale Stellung einnimmt, in der Staats- und Gesellschaftsphilosophie der folgenden Jahrhunderte in ihren verschiedenen Richtungen von grundlegender Bedeutung gewesen ist, so daß sich ergibt, „daß die geistigen Schöpfungen der Reformation die lebendigen Mächte sind, die die Geschichte des neueren Denkens beherrschen“. Die Zeit seit der Reformation macht in verschiedenen Formen den Versuch, den religiösen Reich-Gottesgedanken in die Denkformen der autonomen Vernunft überzuführen. Das geschieht auf drei Wegen: 1) Dem des naturrechtlich-englischen Lösungsversuchs in Grotius, Hobbes und Locke, vor allem in Hobbes, der durch die Verjenseitigung des Reichs-Gottesgedankens sich freie Bahn für einen rationalen Aufbau von Staat und Gesellschaft schafft, aber dabei doch wieder an die Bergpredigt anknüpft, die im Sinne der rational entwickelten Gesetze der Natur verstanden wird. Der zweite Lösungsversuch stammt aus Frankreich, von Rousseau und H. Simon; es ist der sozialistische, der in jenen beiden die christliche Grundbestimmtheit nicht verleugnet. Der dritte Lösungsversuch ist der idealistisch-deutsche in Leibnitz, Kant und Fichte, nach dem „die wahrhaft sittliche Gemeinschaft etwas geistig unsichtbares ist, das da wurzelt in Gott. Sie kann durch das in bestimmte Organisationen geformte äußere Leben nicht geschaffen und nicht verwirklicht, wohl aber vorbereitet und geschützt werden. Und sie muß ihrerseits als eine an dem Willen der Menschen schaffende und bildende Macht gegenwärtig sein, wenn auch nur die äußeren Lebensformen im rechten Sinne verwaltet werden“. Zahlreiche Anmerkungen verweisen auf die Quelle, und führen dies und jenes fort. Es dürfte schon aus dem Gesagten deutlich sein, daß es lohnt, den feinsinnigen, in engster Berührung mit den Quellen stehenden Ausführungen Hirschs im einzelnen nachzugehen. So gern ich willig Hirsch's Gedankengängen folgte, habe ich mich eines Bedenkens nicht erwehren können, das mir auch, da freilich in stärkerem Maße, bei der Lektüre eines Aufsatzes von Caius Fabricius in der „Hervorkehrung“ aufstieg, der im Marxismus „ökonomisiertes Luthertum“ findet. Ist man nicht auf diesem ganzen Wege ständig in einer gewissen Gefahr, religiöse Grundbestimmtheiten auch da zu finden, wo die religiösen Gedanken lediglich Folie, Reste, Formen ohne Inhalt, höchstens nur ganz nebenherlaufende Elemente sind? Ich habe doch Bedenken gegen den Satz, daß „die geistigen Schöpfungen der Reformation die lebendigen Mächte sind, die die Geschichte des neueren Denkens beherrschen“. Ich wollte, daß es so wäre, aber ist es so? Die Betrachtung des Kommunismus im Lichte der Lehre vom tausendjährigen Reich, wie sie Gerlich angestellt hat, zeigt Recht und Grenze solcher Gedanken. Ich meine auch, man kann diese Probleme gar nicht bloß erörtern vom Ge-

sichtspunkte des philosophischen Denkens aus, sondern immer nur im engsten Zusammenhange mit den geschichtlichen Verhältnissen. Doch möchten diese Bedenken den Dank für Hirschs anregende Skizze nicht mindern. Hermann Jordan-Erlangen (†).

**Heilmann, Alfons, Dr., Gottesträger.** Das Schönste aus den Kirchenvätern. (Bücher der Einkehr 3. Bd.) Freiburg i. Br., Herder & Co. (VII, 405 S. kl. 8). Geb. 72 M.

Jeder Leser der Kirchenväter wird sich immer wieder freuen, welch reicher Strom lebendiger Frömmigkeit durch ihre Schriften sich ergießt, und immer wieder bedauern, daß dieser Reichtum unserm Christenvolke unbekannt ist. Hier wird nun in einem handlichen Bande eine Auswahl „von Glaubens- und Weisheitsgedanken der Kirchenväter“ dargereicht, zusammengestellt nach den Stichworten: Vom Walten Gottes; Zeitliches und Ewiges; von den Geistmenschen; von den zwei Wegen; Einkehr und Andacht; von der Bruderschaft; vom andern Leben. Ein Anhang bietet kurze Angaben über das Leben der benutzten Schriftsteller, in dem übrigens der Brief an Diognet, Gregor der Große und Jakob von Batnä vergessen sind. Die Übersetzung schließt sich eng an die bekannte „Bibliothek der Kirchenväter“ aus dem Verlag von Kösel & Pustet an.

Bei einem solchen Auszuge wird immer die Subjektivität des Herausgebers schwer ins Gewicht fallen, die Auswahl wird darum nie nach allen Seiten befriedigen. So fällt hier z. B. auf, wie stark Makarius d. Ält. benutzt worden ist. Aus ihm stammen 50 Zitate, dem gegenüber sind Augustin und Chrysostomus mit nur je 24 vertreten; Tertullian mit nur 3, Irenäus gar nur mit 2. Doch das wäre schließlich eine Äußerlichkeit. Aber der lutherische Leser vermißt gerade das, was ihm das Wertvollste und der Grund seines Christenlebens ist: die Erlösung durch Jesum Christum. Sie wird, wenn ich richtig gezählt habe, auf den fast 400 Seiten nur zehnmal erwähnt, dagegen wird die Askese u. dergl. sehr betont. Wer sich mit diesem Mangel, der ja aus dem anderen religiösen Standpunkt zu erklären ist, abgefunden hat, wird als lutherischer Christ in Stunden stiller Einkehr mancherlei Freude und Segen an dem Buche haben.

Lic. Priegel-Leipzig.

**Würz, Friedrich, Die Mission der ersten Christen.** Stuttgart 1922. Evang. Missionsverlag (64 S. 8).

**Kägi, Otto, Sekundarlehrer (Zürich), Die Jugend und die Mission.** Ebenda 1922. (16 S. gr. 8).

Bei der Frage nach der Missionstätigkeit in der apostolischen Zeit pflegen wir in erster Linie an die Arbeit der Apostel und ihrer Gehilfen zu denken. Würz rückt die andere Frage in den Vordergrund: Wie haben die schlichten Christen der Urgemeinde ihren Missionsberuf verstanden und geübt? Er vereinigt die spärlichen Andeutungen der Apostelgeschichte, Briefe und Apokalypse in 8 Kapiteln zum Gesamtbild. Die erste Christenheit war noch keine geschlossene Einheit, die ein großes, einheitliches Missionswerk treiben konnte. Daher die Zurückhaltung der Apostel in der Ermunterung zur Werbearbeit. Ihnen ist es vor allem um die feste innere Gründung der Gemeinden zu tun. Von den lebendigen Gemeinden mußten von selbst Lebenswirkungen ausgehen auf die nähere Umgebung und in die Ferne. Wo Kraftquellen sind, sind unmittelbar auch immer Kraftwirkungen. Es ist darum kein Zufall, daß das N. T. von dem göttlichen Leben in der ersten Christenheit mehr sagt, als von dem, was daraus entstand. — D. Würz schreibt nicht für den Gelehrten, obwohl

seine Ausführungen wissenschaftlich gut fundiert sind. Er will dem forschenden Bibelchristen Handreichung tun und das Schriftverständnis vertiefen helfen. Bei der Unterweisung von Religionslehrern, in Missionsseminaren und in Kreisen, die sich sonst zu ernstem Schriftstudium zusammenschließen, wird das Bändchen, dessen edle, prägnante Sprache angenehm berührt, gute Dienste leisten.

Die zweite Schrift befaßt sich mit einem vielbehandelten Thema. Kägi sucht ihm einige neue Seiten abzugewinnen. Er zeigt zuerst die psychologische Grundlage beim Kinde und die sittlich religiösen Forderungen, die zur Missionsbetätigung der Jugend nötigen, und stellt sodann eine Reihe von praktischen Forderungen. Vor allem will er die Mission in der Schule vertreten sehen, nicht als Unterrichtsfach, sondern als Unterrichtsprinzip. Außerhalb der Schule empfehlen sich Missionsstudienkreise und Jugendmissionsbünde. Dem deutschen Leser, der mit den Schriften von G. Warneck, Gäbler, Vorwerck u. a. vertraut ist, bietet das Büchlein nichts wesentlich Neues. Auch die englischen und schweizerischen Methoden dürften ihm bekannt sein. Aber auch für den Kundigen lesen sich die von Liebe und sittlichem Ernst getragenen Ausführungen anregend. Und es ist jedenfalls sehr erfreulich, einen Schulmann mit solcher Wärme für das Missionswerk der Kirche eintreten zu sehen.

Weishaupt-Leipzig.

## Kurze Anzeigen.

**Schreiber, A. W., D.** (Mitgl. des Fortsetzungs-Ausschusses der Weltkonferenz für Glaube und Kirchenverfassung in Berlin-Steglitz), **Der ökumenische Charakter des apostolischen Glaubensbekenntnisses im Blick auf die internationalen kirchlichen Einheitsbestrebungen.** Leipzig 1921, Dörffling & Franke. (16 S. gr. 8.) 1,50 M.

Dieses Schriftchen ist ein Abdruck aus der Reformierten Kirchenzeitung und Wiedergabe eines Vortrags, den D. Schreiber auf der 18. Haupttagung des Ref. Bundes für Deutschland am 18. Mai 1921 in Siegen gehalten hat. Der Vortrag weist erneut hin auf die neuerdings die Christenheit bewegenden Wünsche, es möchten die verschiedenen Kirchen, ev. unter selbstgewähltem Ausschluß Roms, sich in geeigneter Weise zur einen Christenheit zusammenschließen, wie um der Sache selbst willen so auch um dem Christentum im Weltleben größere Geltung zu verschaffen. Zur Zeit sind drei Strömungen zu unterscheiden, die von den Episkopalen Nordamerikas ausgehende für „Glaube und Verfassung“, die von der anglikanischen Lambeth-Konferenz vertretene und die von D. Söderblom und D. Macfarland propagierte für „Leben und Arbeit“. Verfasser nennt den letzteren den einflußreichsten Reformierten; mit ähnlichem Recht hätte er den ersteren den einflußreichsten Lutherischen nennen können. Verfasser mahnt den britischen Bestrebungen gegenüber zu einer gewissen Vorsicht und spricht seine Sympathie aus für die letztgenannte der drei Strömungen.

Sonderlich wird die Frage erörtert, ob einer solchen Vereinigung der Christenheit ein gemeinsames Glaubensbekenntnis zugrunde zu legen sei. Das hält auch der Verfasser für erforderlich und tritt, trotzdem das apostolische Glaubensbekenntnis nicht in allen Kirchen in Geltung steht, dennoch für dieses als das bestgeeignete mit guten Gründen ein als, wie D. Zahn das ausgedrückt hat, „das älteste, das volkstümlichste und das allgemeinste der Christenheit“. Allgemeiner ist wohl das nicanische, aber volkstümlicher und älter zweifellos das apostolische, das, wie der anglikanische Bischof Gorr in Genf ausgeführt hat, „nicht als Gesetz eines starren Dogmas, sondern als Anerkennung der geschichtlich offenbar gewordenen Gnade Gottes in Christo Jesu dem Herrn“ verstanden sein will. Ich empfehle das instruktive Schriftchen allseitiger Beachtung.

D. Theodor Kaftan-Baden-Baden.

**Mausbach, Joseph, Dr.** (Dompropst und Universitätsprofessor in Münster i. W.), **Religionsunterricht und Kirche.** Aus den Beratungen des Weimarer Verfassungsausschusses. Mit einem Anhang über die Grundschule. (Schriften zur deutschen Politik. Hrsrg. von



Dr. Georg Schreiber, Universitätsprofessor in Münster i. W., M. d. R. 3. Heft.) Freiburg i. Br. 1922, Herder & Co. (IV, 47 S. 8.) 17 M. und Zuschlag.

Die Darlegungen Mausbachs sind zunächst eine Entgegnung auf Angriffe, die im sächsischen Landtage gegen das Zentrum gerichtet wurden; sie sind aber auch über diese Bestimmung hinaus wertvoll für alle, denen es um Klarheit über den Sinn des § 149 der Reichsverfassung zu tun ist. Die Behauptung, das Zentrum habe in Weimar für die katholische Kirche auf das Aufsichtsrecht verzichtet, wird als unrichtig nachgewiesen. „Die Vermeidung der bloßen Worte ‚Leitung‘ und ‚Aufsicht‘ in der Reichsverfassung ist keineswegs ein Beweis, daß der ‚Inhalt‘ dieser Worte, daß ihm besonderen die kirchliche Aufsicht über den Religions-Unterricht dem ‚Geiste der Verfassung‘ widerstrebt.“ Auch von anderen Ausschlußmitgliedern, wie Traub und Harnack, ist das Nebeneinander staatlicher und kirchlicher Aufsicht über den Religions-Unterricht als begründet anerkannt; aus der auch vom Gegner anerkannten Notwendigkeit eines kirchlichen Lehrauftrags für den katholischen Religionslehrer ergebe sich als notwendige sittliche und rechtliche Folge die Aufsicht der katholischen Kirche über den Religions-Unterricht, und zwar die Aufsicht durch den Bischof. „Übereinstimmung mit den Grundsätzen der betr. Religionsgemeinschaft“ bedeute für das katholische Bekenntnis nicht nur die Übereinstimmung mit den Glaubens- und Sittenlehren der Kirche, sondern auch Übereinstimmung mit der kirchenrechtlichen, autoritativen Ordnung dieses Lehrens. Sodann werden Folgerungen abgelehnt, die man aus § 146–149 der Verfassung gezogen hat, daß die Simultanschule die Regel bilde und daß die neue Gemeinschaftsschule etwas anderes sei als die frühere christliche Simultanschule.

Der Anhang nimmt Stellung zu dem Werbeblatte der deutschen Volkspartei, dessen Anschuldigungen als ungerechte und unwahre zurückgewiesen werden, und bringt eine allgemeine Würdigung der Grundschule. D. Bürckstümmer-Erlangen.

## Neueste theologische Literatur.

Unter Mitwirkung der Redaktion  
zusammengestellt von Oberbibliothekar Dr. Runge in Göttingen.

**Biographien.** **Dryander**, Ernst von, Erinnerungen aus meinem Leben. Mit 1 Porträt d. Verf. 2. erw. Aufl. Bielefeld u. Leipzig, Velhagen & Klasing (350 S. 8.) 400 M.

**Bibel-Ausgaben u. Uebersetzungen.** **Risch**, Adolf, Was jeder Deutsche von seiner Lutherbibel wissen muß. Stuttgart, Quell-Verlag (40 S. mit Abb. 8.) 10 M. — **Schramm**, Albert, Die illustrierten Bibeln der deutschen Inkunabel-Drucker. Leipzig, Deutsches Museum f. Buch u. Schrift (24 S. mit 30 Abb. 4.) 200 M.

**Biblische Einleitungswissenschaft.** **Möller**, Wilhelm, Wächterrufe zu Professor D. Kittels Vortrag: Die Zukunft der alttestamentlichen Wissenschaft. Breklum, Christliche Buchh. H. Jensen (72 S. 8.) 60 M. — **Praetorius**, Franz, Neue Bemerkungen zu Hosea. Zugl. Gegenkritik u. Selbstkritik. Berlin, Reuther & Reichard (V, 42 S. gr. 8.) 36 M. — **Studies in biblical parallelism.** P. 1. **Newman**, Louis J., Parallelism in Amos. — P. 2. **Popper**, William, Parallelism in Isaiah, chapters 1–10. (Semecentennial Publications of the University of California. 1868–1918.) (Berkeley) (X, 388 S. 8.)

**Biblische Geschichte.** **Borchert**, Otto, Der Tod Jesu im Lichte seiner eigenen Worte und Taten. 1. T. Jesu Voraussage s. Todes. Braunschweig, H. Wollermann (79 S. 8.) Gp. 1.25 M. — **Jelke**, Robert, Die Wunder Jesu. Leipzig, Erlangen, A. Deichert (125 S. gr. 8.) Gp. 3 M.

**Biblische Theologie.** **Büchsel**, Friedrich, Die Christologie des Hebräerbriefs. Gütersloh, C. Bertelsmann (76 S. 8.) Gp. 1.50 M. — **Feine**, Paul, Theologie des Neuen Testaments. 4., neu bearb. Aufl. Leipzig, J. C. Hinrichs (XV, 456 S. 4.) 600 M.

**Altchristliche Literatur.** **Staerk**, W., Die jüdische Gemeinde des Neuen Bundes in Damaskus. Uebers. der von Schechter veröffentlichten Geniza-Texte mit Noten. Gütersloh, C. Bertelsmann (98 S. 8.) Gp. 2.50 M. — **The Testament of Solomon** (*Διαθήκη Σολομώντος*). Ed. from mss. With introd. by Chester Charlton McCown. Leipzig, J. C. Hinrichs (XII, 136, 166 S. gr. 8.) Gp. 5 M.

**Patristik.** **Augustin**, Reflexionen und Maximen. Aus s. Werken ges. u. übers. von Adolf von Harnack. Tübingen, J. C. B. Mohr (XXIII, 231 S. kl. 8.) Gp. 3 M.

**Scholastik u. Mystik.** **Bernhard**, Joseph, Die philosophische Mystik des Mittelalters von ihren antiken Ursprüngen bis zur Renaissance. (Gesch. d. Philos. in Einzeldarstellungen. Abt. 3, Bd. 14.) München, E. Reinhardt (291 S. 8.) 70 M. — **Deussen**, Paul, Jakob Böhme. 3. Aufl. Leipzig, Brockhaus. (VII, 50 S. gr. 8.) 50 M.

**Reformationsgeschichte.** **Bechmann**, Hermann, Evangelische und katholische Frömmigkeit im Reformationsjahrhundert, dargestellt an Martin Luther und Teresa di Jesu. München, Chr. Kaiser (100 S. gr. 8.) 75 M. — **Reichert**, Otto, D. M. Luthers September-Testament in seinen u. seiner Zeitgenossen Zeugnissen. Wittenberg, Verl. d.

Luther-Gesellsch. (16 S. 4.) 10 M. — **Risch**, Adolf, Luthers Bibelverdeutschung. (Schriften d. Vereins f. Reformationsgesch. Nr. 135.) Leipzig, M. Heinsius Nachf. (V, 82 S. 1 Taf. gr. 8.) 30 M. — **Scheel**, Otto, Die nationale u. überationale Bedeutung Dr. Martin Luthers. Wittenberg, Verl. d. Luther-Gesellsch. (27 S. 8.) 15 M.

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** **Ernst**, Heinrich, Urkunden zum Unionsversuch in Ostfriesland um d. Jahr 1530. (Studien z. Kirchengesch. Niedersachsens. 2.) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (IV, 64 S. gr. 8.) 24 M. — **Grundmann**, Günther, Die Bethäuser u. Bethauskirchen des Kreises Hirschberg. Mit 52 Zeichn. u. Rissen d. Verf. Breslau, M. Avenarius in Komm. (77 S. gr. 8.) 30 M. — **Guby**, Rudolf, Die niederbayrischen Waldklöster (Windbera, Gotteszell, Rinnach). Wien, E. Hölzel & Co. (35 S. mit Abb., 20 Taf. 8.) 108 M. — **Kulturbedeutung** der deutschen evang. Kirche in Brasilien. 7 Aufsätze von deutsch-brasilian. Kirchenmännern. Hrsg. von Bruno Geissler. (2. erw. Aufl.) (Die evang. Diaspora. Beih. Nr. 3.) Leipzig, Hinrichs (84 S., 1 Kt. gr. 8.) 24 M. — **Müller**, Joseph Th., Geschichte der Böhmisches Brüder. Bd. 1. 1400–1528. Herrnhut, Missionsbuchh. (XX, 644 S. 8.) Hlwbd. 180 M. — **Reichel**, Gerhard, Die Anfänge Herrnhuts. Herrnhut, Missionsbuchh. (240 S. 8.) 36 M. — **Schmid**, Joseph, Die Geschichte des Kollegiatstiftes U. L. Frau zur Alten Kapelle in Regensburg. Mit Titeln. u. 152 Text-III. Regensburg, G. J. Manz [in Komm.] (VII, 420 S. 4.) 480 M. — **Schmitz-Dobbelstein**, Willibald, Die Hospitalschwestern von St. Elisabeth in Aachen 1622 bis 1922. Mit 1 Titeln. u. 43 Textabb. Aachen, Xaverius-Verlagsbuchhandlung (V, 171 S. 4.) 160 M. — **Wernle**, Paul, Der schweizerische Protestantismus im XVIII. Jahrh. Bd. 1. Das reformierte Staatskirchentum u. seine Ausläufer (Pietismus u. vernünftige Orthodoxie.) (In 5 Lfgn.) Lfg. 1. Tübingen, Mohr (144 S. 4.) 4.50 Fr.

**Orden u. Heilige.** **Morin**, Dom Germain, Mönchtum und Urkirche (L'Idéal monastique et la vie chrétienne des premiers jours). Uebers. von Frau Benedikta von Spiegel. München, Theatiner-Verlag (198 S. kl. 8.) 80 M.

**Christliche Kunst.** **Beitz**, Egid, Christophorus u. christlicher Ritter. Ein Beitr. z. d. künstler. Problemen d. Reformationszeit. Düsseldorf, L. Schwann (30 S. 4.) 150 M. — **Fuhrmann**, Ernst, Das Tier in der Religion. Mit 102 Abb. München, Georg Müller (183 S. 4.) Hlwbd. 120 M. — **Schultze**, Viktor, Altchristliche Städte und Landschaften. 2. Kleinasien, Hälfte 1. Mit 58 Abb. Gütersloh, C. Bertelsmann 1922. (XII, 477 S. 8.) Gp. 12 M. — **Steinacher**, Karl, Die Bau- u. Kunstdenkmäler des Kreises Blankenburg. (Die Bau- u. Kunstdenkmäler d. Landes Braunschweig. Bd. 6.) Wolfenbüttel, Zwisler (XVI, 212 S. 4.) 40 M.

**Dogmatik.** **Scheeben**, M. Jos., Natur und Gnade. Versuch e. systemat., wissenschaftl. Darst. d. natürl. u. übernatürl. Lebensordnung im Menschen. Mit Einl. u. Erg. neu hrsg. von Martin Grabmann. München, Theatiner-Verlag (VII, 345 S. gr. 8.) 320 M.

**Ethik.** **Grützmacher**, R. H., Monistische und christliche Ethik im Kampf. 2. verm. Aufl. Leipzig, Erlangen, A. Deichert (II, 84 S. gr. 8.) Gp. 2 M.

**Apologetik u. Polemik.** **Wahrmund**, Christlieb, Religiöse Kultur oder göttliche Natur? Eine ernste Mahnung. Wernigerode, Koezle (102 S. kl. 8.) 54 M.

**Homiletik.** **Geyer**, Chr., u. Fr. Rittelmeyer, Gott und die Seele. Ein Jg. Predigten. 9.–11. Tsd. München, Ch. Kaiser (VI, 614 S. gr. 8.) 350 M.

**Erbauliches.** **Krawielitzki**, Praktische Nachfolge. Tl. 1. Bibeltunden über d. Römerbrief aus d. Gemeinschafts-Schwernhause in Vandsburg. 2. Aufl. Marburg-Lahn, Tabor-Verlag (79 S. kl. 8.) 40 M.

**Mission.** **Eckart**, Wie bereiten wir unsere Evangelisation vor? Marburg a. d. Lahn, Tabor-Verlag (II, 108 S. 8.) 37.50 M. — **Jahrbuch** des Missionshauses St. Gabriel, Mödling bei Wien. Hrsg. von d. Lehrkörper d. philosophisch-theolog. Lehranstalt. Jg. 1. (1922.) St. Gabriel, Post Mödling b. Wien, Missionsdruckerei [Missionsbuchh.] (IV, 291, II S. 8.) 160 M. — **Richter**, Julius, Geschichte der evangel. Mission in Afrika. (Allgem. evang. Missionsgesch. Bd. 3.) Gütersloh, Bertelsmann (VIII, 313 S. gr. 8.) 1250 M.

**Kirchenrecht.** **Groß**, Karl, Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts mit besonderer Berücksichtigung der partikulären Gestaltung desselben in Oesterreich. 8. Aufl., auf Grund d. neuen Codex iuris canonici durchgreifend umgearb. von Heinrich Schueller. Wien, Manz (XVI, 399 S. 8.) 840 M. — **Hilling**, Nikolaus, Studium u. Wissenschaft des Kirchenrechts in der Gegenwart. (Aus: Archiv f. kath. Kirchenrecht. Bd. 101.) Mainz, Kirchheim (30 S. 8.) 20 M. — **Hussarek**, Max, Die Verhandlung des Konkordats vom 18. August 1855. Ein Beitrag z. Gesch. d. österr. Staatskirchenrechts. (Aus: Archiv f. österr. Gesch. Bd. 109, Hälfte 2.) Wien, A. Hölder (XI, 365 S. gr. 8.) 144 M. — **Schäfer**, Timotheus, Pfarrer und Pfarrvikare nach dem Codex iuris canonici. 1. u. 2. Aufl. Münster i. W., Aschendorff (VIII, 135 S. 8.) Gp. 1.80 M.

**Universitäten.** Die **Matrikel** der Universität Würzburg. Hrsg. v. Sebastian Merkle. Tl. 1. (Veröffentlichungen d. Gesellsch. f. fränk. Gesch. Reihe 4. Band 5, Tl. I.) München u. Leipzig, Dunker & Humblot (XIV, 1011 S. 4.) 1800 M. — **Mölich**, Paul, Die deutschen Hochschulen in Oesterreich und die politisch-nationale Entwicklung nach dem Jahre 1848. München, Drei Masken Verlag (156 S. gr. 8.) 200 M. + 50% T. — **Wisse**, Annie, Die Fakultätsdifferenzen als psychologische Gruppenunterschiede bei den Universitäts-Studenten. Leipzig, Joh. Ambr. Barth (83 S. gr. 8.) 75 M.

**Philosophie.** **Brunswig**, Alfred, Hegel. München, Rösle & Cie (307 S. kl. 8) 170 M. — **Eisler**, Handwörterbuch der Philosophie. 2. Aufl. Neuhrsg. von Richard Müller-Freienfels. Berlin, E. S. Mittler & Sohn (VIII, 785 S. gr. 8) Lwbd. 1250 M. — **Elze**, Dr. med., Analytische Philosophie. Eine neue Philosophie des Unbewußten. Leipzig, Hillmann (143 S. 8) — **Fichte**, Bestimmung des Menschen u. Anweisung zum seligen Leben. Mit Einl. neu hrsg. von August Messer. Berlin, Wegweiser-Verlag (XXV, 386 S. 8) Nur f. Mitgl., Hlwb. 270 M. — **Flake**, Otto, Das neuantike Weltbild. Darmstadt, Reichl (227 S. 8) Lwbd. 300 M. — **Gründler**, Otto, Elemente zu einer Religionsphilosophie auf phänomenologischer Grundlage. Kempten, Kösel & Pustet (III, 136 S. gr. 8) 70 M. — **Heckel**, Karl, Nietzsche. Sein Leben u. s. Lehre. Leipzig, Ph. Reclam jun. (260 S. kl. 8) 60 M. — **Henning**, Hans, Einsteins Relativitätstheorie im Lichte der experimentellen Psychologie u. des philos. Realismus. Leipzig, J. A. Barth (II, 46 S. gr. 8) 50 M. — **Hertling**, Georg von, Vorlesungen über Metaphysik. Hrsg. von Matthias Meier. (Sammlung Kösel. Nr. 93.) Kempten, Kösel & Pustet (XX, 137 S. kl. 8) 60 M. — **Höfler**, Alois, Logik u. Erkenntnistheorie. Bd. 1. Logik. 2., sehr verm. Aufl. Mit 4 Beitr. als Ueberleitungen von d. Logik zur Logistik von Ernst Mally. Wien, Leipzig, Hölder-Pichler-Tempsky; Freytag (VIII, 937 S. gr. 8) 500 M. — **Köhler**, F., Rousseau. 6 Vortr. (Die Bücherei der Volkshochschule. Bd. 32.) Bielefeld u. Leipzig, Velhagen & Klasing (VI, 121 S. 8) 36 M. — **Kramer**, Franz, Repetitorium über d. Philosophie der Gegenwart. Berlin u. Leipzig, Vereinigung wiss. Verleger (VII, 57 S. 8) 40 M. — Derselbe, Repetitorium d. Psychologie. 2. erg. Aufl. Ebd. (VII, 87 S. 8) 40 M. — **Kulemann**, W., Der Kampf der Weltanschauungen. Leipzig, Hinrichs (VII, 223 S. 8) 97 M. — **Leese**, Kurt, Die Geschichtsphilosophie Hegels auf Grund der neu erschlossenen Quellen untersucht u. dargest. Berlin, Furchel-Verlag (313 S. 8) 300 M. — **Leisegang**, Hans, Die Grundlagen der Anthroposophie. Eine Kritik der Schriften Rudolf Steiners. (Zeit- u. Streitfragen. 2.) Hamburg, Hanseat. Verlagsanst. (105 S. 8) 60 M. — **Ludwig**, Carl, Die Anthroposophie. 4. Aufl. Stuttgart, Franckh (80 S. 8) 115 M. — **Müller-Freienfels**, Richard, Psychologie des deutschen Menschen und seiner Kultur. München, C. H. Beck (XII, 228 S. 8) 72 M. + 100% T. — **Mutius**, Gerhard von, Gedanke u. Erlebnis. Umriß einer Philosophie des Wertes. Darmstadt, O. Reichl (316 S. 8) Lwbd. 300 M. — **Philosophie** der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Hrsg. v. Raymond **Schmidt**. (Bd. 3.) G. Heymanns, Wilhelm Jerusalem, Götz Martius, Fritz Mauthner, August Messer, Julius Schultz, Ferdinand Tönnies. Leipzig, Meiner (IV, 234 S. gr. 8) Hlwb. 300 M. — **Poppovich**, Nikola M., Die Lehre vom diskreten Raum in der neueren Philosophie. Wien u. Leipzig, Braumüller (III, 89 S. gr. 8) 50 M. — **Roloff**, Hans Paul, Vergleichend-psychologische Untersuchungen über kindliche Definitionsleistungen. Leipzig, Joh. Ambr. Barth (IV, 168 S. gr. 8) 120 M. — **Schopenhauer**, Arthur, Sämtliche Werke in 5 Bänden. (Großherzog Wilhelm Ernst Ausg.) Hrsg. von Grisebach, Brahn u. Henning. Leipzig, Insel-Verlag (692 S.; S. 693—1462; 779 S.; 580 S.; 763 S. kl. 8) Lwbd. 2500 M. — **Schröder**, William Frh. v., Christliche Theosophen. (Frommanns philos. Taschenbücher. Gr. 2, Bd. 4.) Stuttgart, Frommann (80 S. 8) 20 M. — **Wentscher**, Else, Das Problem des Empirismus dargestellt an John Stuart Mill. Bonn, Marcus & Weber (VIII, 153 S. 8) 100 M. — **Werner**, Heinz, Grundlagen der Intensitätspsychologie. (Zeitschrift f. Psychol. u. Physiol. d. Sinnesorg. Abt. 1, Erg. Bd. 10.) Leipzig, Barth (X, 251 S. 8) 350 M. — **Ziehen**, Theodor, Grundlagen der Naturphilosophie. Leipzig, Quelle & Meyer (VII, 135 S. 8) 120 M.

**Schule u. Unterricht.** **Gasse**, Horst, Höhere Schule u. Arbeitsschulidee. Erw. Vortr. (Veröffentlichung d. Sächs. Philologenver. Nr. 8.) Leipzig, Ernst Wunderlich (III, 40 S. 8) 24 M. — **Grimme**, Adolf, Der religiöse Mensch. Eine Zielsetzung f. d. neue Schule. (Die Lebensschule. H. 11.) Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (65 S. gr. 8) 60 M. — **Hollo**, Heinrich, Die Volksschule im politischen Kampfe nach der Revolution. (Staatswiss. Beiträge. H. 8.) Essen a. d. R., G. D. Baedeker (X, 123 S. 8) 40 M. — **Itschner**, Hermann, Unterrichtslehre. 2. Der bes. Unterrichtslehre 1. Hälfte: Naturkunde, Geschichte, Geographie, Religionslehre, Sittenlehre. 3. Aufl. Leipzig, Quelle & Meyer (IV, 326 S. 8) Hlwb. 400 M. — **Kerschensteiner**, Georg, Das einheitliche deutsche Schulsystem, sein Aufbau, seine Erziehungsaufgaben. 2. erw. Aufl. Mit einer schemat. Darstellg. Leipzig u. Berlin, Teubner (XI, 279 S. 8) 180 M. — **Reese**, Wilh., Die Schulaufsichtsfrage bei J. B. Basedow u. ihre Quellen. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (IV, 66 S. gr. 8) 24 M.

**Allgemeine Religionswissenschaft.** **Fichtner-Jeremias**, Christliche Liebe, Der Schicksalsglaube bei den Babyloniern. (Mitteilungen d. Vorderasiatisch-Aegypt. Gesellschaft [E. V.] 1922, 2. Jg. 27.) Leipzig, J. C. Hinrichs (64 S. 4) 150 M. — **Fischer**, A., Aus der religiösen Reformbewegung in der Türkei. Türk. Stimmen verdeutscht. (Sächsische Forschungsinstitute f. Orientalistik. Arabisch-islam. Abt. Nr. 1.) Leipzig, O. Harrassowitz (65 S. gr. 8) 40 M. — **Ausführliches Lexikon** der griechischen und römischen Mythologie. Lfg. 82/83. Tinia—Trapezus. ([Bd.] 5, Sp. 969—1096.) Leipzig, B. G. Teubner. Gp. 4 M. — **Mayne**, Siegfried, Laotse und Jesus. Berlin W 57, Pallasstr. 8/9, Allg. Evang. Protestant. Missionsverein (22 S. 8) 15 M. — **Schulthess**, Friedrich, Die Machtmittel des Islams. Zürich, Schulthess & Co. (IV, 24 S., 1 Titel. 8) 60 M. — **Schultze**, Th., Buddhas Leben und Wirken. Nach d. chines.

Bearb. von Agvagoshas Buddha-Charita u. deren Uebers. in d. Engl. durch Samuel Beal in deutsche Verse übertr. [Neudr.] (Reclams Universal-Bibliothek. 3418/3420.) Leipzig, Ph. Reclam jun. (303 S. kl. 8) 60 M. — **Textbuch** zur Religionsgeschichte. Hrsg. von Ed. Lehmann, u. Hans Haas, unter Mitw. von August Conrady [u. a.]. 2. erw. u. verb. Aufl. Leipzig, Erlangen, A. Deichert (XII, 382 S. gr. 8) Gp. 7,50 M. — **Judentum.** **Bamberger**, Seeligmann Bär, Amirah le-beth Jakob. Die 3 besonderen Pflichten jüd. Ehefrauen: Niddah, Challah, Hadlakah nebst e. Anh.: Die Vorschriften über d. Fleischsalzen. Nach d. Ritualen bearb. Neu bearb. von Seckel Bamberger. 2. verb. Aufl. Frankfurt a. M., J. Kauffmann (76 S. 8) 75 M. — **Seligmann**, Caesar, Geschichte der jüdischen Reformbewegung von Mendelssohn bis zur Gegenwart. Frankfurt a. M., J. Kauffmann (189 S. gr. 8) 300 M. — **Der Babylonische Talmud.** Mit kurzen Erkl. vers. von Lazarus Goldschmidt. Bd. 4, Lfg. 5 [letzte]. Leipzig, Harrassowitz (38 S. u. S. 841—1022 4) 1000 M.

Unter Verantwortlichkeit

Anzeigen

der Verlagsbuchhandlung

## D. Wilhelm Laible

(als Verfasser und Herausgeber):

- Evangelium für jeden Tag.** I. Band: Die festliche Hälfte, II. Band: Die festlose Hälfte des Kirchenjahres. **Volksausgabe** geb. je Mk. 3.—
- Die Aufgabe der Kirche gegen die Gemeinschaften.** 20 Pfg.
- Kriegsrätsel.** 19. Tausend. 20 Pfg.
- Bekenntnis.** Predigt über Matthäus 10, 32 und 33, gehalten im Eröffnungsgottesdienst der 17. Tagung der Allg. Ev.-Luth. Konferenz in Greiz 1921. 5 Pfg.
- Die Wahrheit des Apostolischen Glaubensbekenntnisses,** dargelegt von zwölf deutschen Theologen. Brosch. Mk. 3.—, geb. Mk. 4.—
- Moderne Irrtümer im Spiegel der Geschichte.** Bilder aus der Geschichte des Kampfes der religiösen Richtungen; in Verbindung mit elf deutschen Theologen. Brosch. Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—
- Deutsche Theologen über den Krieg.** Stimmen aus schwerer Zeit; gesammelt und herausgegeben in Verbindung mit sieben deutschen Theologen. Brosch. Mk. 3,50, geb. Mk. 4,20

Schlüsselzahl 600

Dörffling &amp; Franke, Verlag, Leipzig

**Ich suche zu kaufen: Calvin** opera omnia, 59 Bände (aus corpus reformatorum, Schwetschke & Sohn, Berlin). Ich zahle dafür **Mk. 120 000.—**  
Chr. Kaiser, Buchhandlung, München, Marienplatz 8.

Dörffling &amp; Franke, Verlag, Leipzig.

- Kahnis, Drei Vorträge.** M. —, 75  
Inhalt: 1) Der innige Zusammenhang der theologischen Wissenschaft mit den übrigen Universitätswissenschaften. 2) Abälard und Heloise. 3) Kunst und Kirche.
- , **Zeugnis von den Grundwahrheiten des Protestantismus.** M. 1,60
- Kommentare über Neutestamentliche Schriften.**
- Keil**, Kommentar über das **Evangelium des Matthäus.** M. 11.—
- , **Kommentar über die Evangelien des Markus u. Lukas.** M. 8.—
- , **Kommentar über das Evangelium des Johannes.** M. 11.—
- , **Kommentar über die Briefe Petri und Judä.** M. 7.—
- , **Kommentar über den Hebräerbrief.** M. 8.—
- Nösgen**, C. F., **Kommentar über die Apostelgeschichte.** M. 8.—
- Klirn**, Dr. Otto, **Ausgangspunkt und Ziel der evangelischen Dogmatik.** Antrittsrede. M. —, 50
- , **Melanchthons Verdienst um die Reformation.** Rede. M. —, 50
- Kittan**, G. Th., **Missionsgebete** nebst einem Anhang, enthaltend Versikel und Kollekten zum Gebrauch bei Missionsstunden und Missionsfesten, der Gemeinde dargebracht. M. —, 40
- Klieth**, Th., **Christliche Eschatologie.** M. 11.—
- , **Die Offenbarung Johannis.** 3 Bände. M. 15.—
- König**, Dr. Ed., **Beiträge zum positiven Aufbau der Religionsgeschichte Israels.**
- I. Die Bildlosigkeit des legitimen Jahvekultus. M. —, 60
- II. Der Monotheismus der legitimen Religion Israels, nach seiner Einzigartigkeit, Wirklichkeit und Entstehung gewürdigt. M. —, 60
- Alle vorstehenden Friedenspreise mit der vom Börsenverein des deutschen Buchh. festgesetzten Schlüsselzahl 600 multipliziert, ergeben die Tagespreise.

Verantwortliche Schriftleiter: Dr. theol. Ihmels in Dresden und Dr. theol., jur. et phil. Heinrich Böhmer in Leipzig; Verlag von Dörffling & Franke in Leipzig. Druck von Gustav Winter in Herrnhut.

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage vom Verlag von Felix Meiner in Leipzig bei.